# Bildungsplan Studienstufe

# Philosophie



## **Impressum**

#### Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

**Referat:** Unterrichtsentwicklung gesellschaftswissenschaftliche Fächer

und Aufgabengebiete

**Referatsleitung:** PD Dr. Hans-Werner Fuchs

Fachreferentin: Dr. Yvonne Lampert

**Redaktion:** Dr. Sandy Kolenda

Hans Christof Kräft Christian Schütze

Hamburg 2022

### Inhaltsverzeichnis

1	Lernen im Fach Philosophie			
	1.1	Didaktische Grundsätze	4	
	1.2	Beitrag des Faches Philosophie zu den Leitperspektiven	5	
	1.3	Sprachbildung als Querschnittsaufgabe	7	
2	Kompetenzen und Inhalte im Fach Philosophie			
	2.1	Überfachliche Kompetenzen	8	
	2.2	Fachliche Kompetenzen	g	
	2.3	Inhalte	13	

#### 1 Lernen im Fach Philosophie

#### 1.1 Didaktische Grundsätze

Im Philosophieunterricht nehmen die Schülerinnen und Schüler Phänomene und Probleme ihrer Lebenswelt zum Ausgangspunkt, um philosophische Fragen zu entwickeln, die von ihnen gemeinsam als Forschungsgemeinschaft verfolgt werden. Der Philosophieunterricht bietet Raum für eine zögerliche Nachdenklichkeit, auf deren Basis Fragen gefunden und formuliert werden. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen. Der Unterricht nimmt seinen Ausgang von Präkonzepten und subjektiven Theorien sowie von den Fragen bzw. Problematisierungen der Schülerinnen und Schüler, die für die Gestaltung ihrer Lernwege eine Mitverantwortung tragen. Ziel ist das Klären von Voraussetzungen und Bedingungen unseres Denkens und Handels sowie von Begrifflichkeiten, mit denen wir uns auf diese beziehen. Bevor nach Antworten auf Fragen gesucht wird, ist zu klären, was genau erfragt wird, ob die Frage beantwortet werden kann und ggf. in welcher Weise bzw. mit welchen Methoden dies erfolgt. Im Rahmen einer begrifflich-analytischen Klärung, bei der z. B. Definitionen, Klassifikationen, Voraussetzungen, Schlussregeln und Schlussfolgerungen genauer in den Blick genommen werden, können philosophische Probleme häufig bereits gelöst bzw. aufgelöst werden. Andere Fragen erfordern spezifisches Wissen, Dieses Wissen stammt z. B. aus lebensweltlicher Erfahrung oder aus den Wissenschaften, und es ist in den Philosophieunterricht einzubeziehen, um (konzeptuelle) Zusammenhänge zu erkennen und die Plausibilität bestimmter Behauptungen oder Annahmen beurteilen zu können.

#### **Problemorientierung**

Im Zentrum des Unterrichts stehen philosophische Probleme, die in Bezug auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufgefunden und formuliert werden. Theorien, Thesen, Argumente oder Perspektiven der philosophischen Tradition und Fachwissenschaft kommen ins Spiel, insofern sie einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit diesen Problemen leisten. Probleme ergeben sich nicht allein dann, wenn sich widersprüchliche Annahmen oder Positionen gegenüberstehen. Probleme stellen sich bereits häufig dadurch, dass nicht klar ist, von welchen Voraussetzungen ausgegangen wird und wie bestimmte Begriffe definiert werden. Dieser Schwierigkeit wird in besonderer Weise im Philosophieunterricht begegnet, indem Phasen der Klärung dessen, was vorausgesetzt wird, was in Frage steht und wie der Frage nachgegangen werden kann und soll, eine Rolle spielen. Die gemeinsame Entwicklung und Formulierung von Leitfragen, die philosophische Probleme ausdrücken, ist eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts. Hierzu unterstützen die Lehrenden die Schülerinnen und Schüler darin, eigene Erfahrungen und persönliche Interessen zu artikulieren sowie diese auf fachphilosophische Begriffe. Thesen, Argumente und Denkwege zu beziehen, um durch Reflexion der problemlösenden Aktivitäten fachphilosophische Methoden zu erkennen und bewusst einüben zu können. Die Auseinandersetzung mit philosophischen Theorien und Positionen dient dazu, neue Fragen, Thesen, Argumente und Perspektiven in die Diskussion zu bringen. Dabei ist jeweils gemeinsam zu prüfen, inwiefern sie den Klärungsprozess voranbringen.

#### Forschungsgemeinschaft

Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler bilden im Unterricht eine Forschungsgemeinschaft. Sie setzen sich gemeinsam Forschungsziele, erarbeiten Fragen, Thesen, Argumente oder Perspektiven und beurteilen die Ergebnisse ihres Philosophierens. Der Verlauf des Forschungsprozesses hängt ab von den Erfahrungen, Fragen, Gedanken und Perspektiven, die

die Schülerinnen und Schüler in ihn einbringen. Er ist deshalb nicht vollständig im Vorhinein planbar. Die Lehrenden sorgen für Offenheit gegenüber neuen Gedanken und Perspektiven, die dem Unterricht neue Wendungen geben können. Dabei werden die Lehrenden selbst auch zu Lernenden. Gleichzeitig haben sie die Aufgabe, die Fragen, Gedanken und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler und die Diskussionen zu strukturieren. Dies geschieht auch dadurch, dass die Lehrenden neue Fragen, Thesen, Argumente oder Perspektiven z. B. durch ausgewählte Materialien wie Texte, Bilder, Karikaturen, Filme, Musikstücke, Kunstwerke oder Visualisierungen als Impulse einbringen.

#### Urteilsbildung

Ziel des Unterrichts ist eine Orientierung der Schülerinnen und Schüler im Denken und Handeln durch eine methodisch geleitete Reflexion. Dazu sollen sie die gewählten Leitfragen nicht nur gemeinsam durchdenken, sondern schließlich auch zu eigenen Urteilen gelangen, die für ihr Denken und Handeln leitend werden (können), sowie reflektieren, welche Perspektive auf bestimmte Phänomene und welche Handlungsweisen mit bestimmten Urteilen impliziert sind. Ein philosophisches Urteil ist ein begründetes Urteil und damit von bloßer Meinung abgegrenzt. Es gründet in den Zwischenergebnissen der gemeinsamen Forschungsprozesse und berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven und Argumente wie auch die Situierung der Urteilsbildung in dieser Forschungsgemeinschaft unter bestimmten gesellschaftlichen und kulturellen Umständen. In der Urteilsbildung werden diese unterschiedlichen Perspektiven reflektiert und Argumente gegeneinander abgewogen. Sinnvoll kann aber ggf. auch die Einsicht sein, ein angemessenes Urteil noch nicht abgeben zu können. Dann müssen Kenntnisse, die für ein Urteil erforderlich sind, identifiziert und z. B. in den Fachwissenschaften eingeholt werden. Hierin deutet sich der enge Zusammenhang an, in dem der Philosophieunterricht zu anderen Fächern steht und der fachübergreifende Projekte wünschenswert macht.

#### Kritisches Denken

Der Philosophieunterricht fördert eine kritische Grundhaltung, die auch ein Bewusstsein für eigene und fremde Denkweisen sowie die Fähigkeit zur Selbstkritik impliziert. Im Gegensatz zum alltäglichen Sprachgebrauch, der unter "Kritik" häufig eine unangenehme, negative Beurteilung oder eine destruktive Rückmeldung versteht, ist im Philosophieunterricht mit "Kritik" und "kritisieren" (vom griechischen Verb *krinein*) das genaue Unterscheiden gemeint. Kritisches Denken leitet das Finden von Fragen und Problemen sowie die methodische Auseinandersetzung mit ihnen. Zum kritischen Denken gehört einerseits die grundsätzliche Bereitschaft und Fähigkeit, Dinge in Frage zu stellen und ihnen auf den Grund zu gehen. Dabei gerät auch das scheinbar Selbstverständliche in den Blick. Andererseits erfordert das kritische Denken Methoden, um aufgeworfenen Fragen in einer gemeinsamen Untersuchung nachgehen und Behauptungen und Argumente prüfen zu können. Die Frage danach, was für die Untersuchungsgemeinschaft genau in Frage steht und wie (mit welchen Methoden und Kenntnissen) man dieser Frage nachgehen kann, sowie die Verständigung über begrifflich-argumentative Einsichten leiten daher die fachmethodische Planung und Durchführung des Unterrichts.

#### 1.2 Beitrag des Faches Philosophie zu den Leitperspektiven

Der Philosophieunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen, die das Verstehen der Wirklichkeit fördern. Aus der reflektierten Auseinandersetzung mit Bedingungen, Konsequenzen und Grenzen menschlichen Denkens und Handelns ergibt sich Orientierung für das eigene Urteilen und Handeln. Durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen werden fachspezifische Inhalte in einem größeren Kontext erfasst und gesellschaftlich

relevante Aufgaben werden deutlich. Damit bietet der Philosophieunterricht auch Möglichkeiten für eine Auseinandersetzung mit Fragen der Wertebildung, der nachhaltigen Entwicklung und des Lebens und Lernens in der digitalen Welt.

#### Wertebildung/Werteorientierung (W)

Der Philosophieunterricht fördert die Auseinandersetzung mit Werten, Einstellungen und Handlungsoptionen sowie die Einsicht in normative Grundlagen des menschlichen Handelns. Dabei nimmt er seinen Ausgang von konkreten Erfahrungen und Phänomenen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens, ist aber auf begrifflich klare Aussagen und Argumentationen sowie begründete Urteile gerichtet, die über eine bloße Meinungsäußerung hinausweisen. Insbesondere im Themenbereich III (*Wie wollen wir zusammen leben?*) werden Ansätze zur Begründung von Moral sowie Wertorientierungen geprüft und normative Fragen und Urteile von deskriptiven abgegrenzt. In der philosophischen Problemreflexion werden dogmatische Setzungen und Perspektiven grundsätzlich hinterfragt, aber auch bestimmte gemeinschaftsstabilisierende und friedenssichernde Werte, wie z. B. Solidarität, Respekt, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein und Empathie, herausgestellt. Auch der potenzielle Missbrauch dieser Ausdrücke wird reflektiert. Die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen kulturspezifischen, transkulturellen und universalen Werten kann ergänzt werden durch Reflexionen zu Fragen der Gerechtigkeit und der Teilhabe. Wahrheit wird als epistemischer Wert in den Blick genommen und seine Bedeutung auch im Kontext moralischer Werte und Normen reflektiert.

#### Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Ausbildung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Haltungen, die für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Gestaltung der Welt erforderlich sind, ist wesentlicher Teil des Philosophie-unterrichts. Insbesondere im Themenbereich IV (*Welche Zukunft wollen wir?*) werden kulturstereotype Zuordnungen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit analysiert und der Aufbau sozialer Verantwortung wird gefördert. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Gewohnheiten und Verhaltensmuster im Hinblick auf deren Nachhaltigkeit und stellen dabei inhaltliche und methodische Bezüge zu anderen Fächern her. Existenzielle, ökologische und ökonomische Herausforderungen, die eine Transformation unserer Lebensweise notwendig machen, werden unter Einbezug fachlicher und methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten, die in anderen Fächern erworben werden, analysiert.

#### Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

Im Fach Philosophie werden digitale Medien zur Erkenntnisgewinnung, zur Dokumentation von Lernprozessen sowie zur Präsentation und Kommunikation von Lernergebnissen genutzt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Informationen in digitalen Medien gezielt zu recherchieren, sie in geeigneter Weise zu filtern und bezüglich ihrer Zuverlässigkeit und Relevanz für die jeweilige Fragestellung einzuschätzen. Sie üben sich darin, diese Informationen zu speichern, miteinander zu teilen und daraus eigene digitale Darstellungen zu produzieren. Neben der Digitalisierung als Prozess der Entwicklung und Anwendung von Technologien wird Digitalität als gesellschaftliche und kulturelle Realität, die mit Digitalisierung einhergeht, reflektiert. Insbesondere im Themenbereich IV (Welche Zukunft wollen wir?) werden Wechselwirkungen zwischen digitalen Technologien, Gesellschaft und Kultur betrachtet.

#### 1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe

Für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Sprachbildung im Rahmen des Fachunterrichts sind die im allgemeinen Teil des Bildungsplans niedergelegten Grundsätze relevant. Die Darstellung und Erläuterung fachbezogener sprachlicher Kompetenzen erfolgt in der Kompetenzmatrix Sprachbildung. Innerhalb der Kerncurricula werden die zentralen sprachlichen Kompetenzen durch Verweise einzelnen Themen- bzw. Inhaltsbereichen zugeordnet, um die Planung eines sprachsensiblen Fachunterrichts zu unterstützen.

#### 2 Kompetenzen und Inhalte im Fach Philosophie

#### 2.1 Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- Personale Kompetenzen umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und
  die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und
  Entscheidungen zu treffen.
- Motivationale Einstellungen beschreiben die Fähigkeit und Bereitschaft, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- Lernmethodische Kompetenzen bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für ein zielgerichtetes, selbstgesteuertes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umgehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten, erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für unterschiedliche Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Struktur überfachlicher Kompetenzen							
Personale Kompetenzen	Lernmethodische Kompetenzen						
(Die Schülerin, der Schüler)	(Die Schülerin, der Schüler)						
Selbstwirksamkeit	Lernstrategien						
hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns.	geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse.						
Selbstbehauptung	Problemlösefähigkeit						
entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen.	kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen.						
Selbstreflexion	Medienkompetenz						
schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale.	kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren.						
Motivationale Einstellungen	Soziale Kompetenzen						
(Die Schülerin, der Schüler)	(Die Schülerin, der Schüler)						
Engagement	Kooperationsfähigkeit						
setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative.	arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen.						
Lernmotivation	Konstruktiver Umgang mit Konflikten						
ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern.	verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein.						
Ausdauer	Konstruktiver Umgang mit Vielfalt						
arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.	zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um.						

#### 2.2 Fachliche Kompetenzen

Im Philosophieunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit grundsätzlichen Fragen und Problemen auseinander, die ihr Welt- und Selbstverständnis berühren. Sie unterziehen eigene und vorgefundene Deutungen einer grundlegenden Reflexion. In Rekurs auf philosophische Ansätze werden auch eigene verantwortbare Handlungsoptionen entwickelt und gerechtfertigt. Somit wird über die Grunddimensionen fachlichen Denkens und Handels (Fragen, Analysieren, Argumentieren, Diskutieren, Reflektieren und Urteilen) nicht nur Verstehen aufgebaut, sondern (in Verbindung mit Fachwissen aus anderen Disziplinen) auch für die verantwortungsvolle Beeinflussung des eigenen und des gesellschaftlichen Lebens eine Basis gelegt.

Ziel des Philosophieunterrichts ist die Schulung des Reflexionsvermögens in Bezug auf grundsätzliche Fragen und Begrifflichkeiten. Dieses Vermögen befähigt zur kritischen Überprüfung von Definitionen, Behauptungen und gesellschaftlichen Debatten. Schülerinnen und Schüler werden im Philosophieunterricht in die Lage versetzt, grundsätzliche Fragen zu finden und diese eigenständig und kreativ weiterzudenken. Diese Fragen sind Bedingung und Ausgangspunkt des Philosophierens. In der philosophischen Problemreflexion werden spezifische Fähigkeiten angewendet, sodass philosophische Fragen, Positionen und Denkmodelle entwickelt, rekonstruiert, analysiert, erläutert und schließlich argumentativ beurteilt werden. Gegebenenfalls muss von den Schülerinnen und Schülern herausgearbeitet werden, dass es ihnen (noch) nicht möglich ist, ein Urteil abzugeben, und welche Voraussetzungen (z. B. Fachwissen, Faktenwissen, Methodenkenntnisse, Kenntnis allgemeiner und bestimmter Zusammenhänge) hierfür erfüllt sein müssen. Neben dem Erwerb von Wissen bietet der Unterricht den

Schülerinnen und Schülern auch Gelegenheiten, ihr Wissen anzuwenden, Fragen zu dessen Erwerb und Anwendung nachzugehen sowie Wissens- und Kompetenzdefizite hinsichtlich bestimmter Fragen zu identifizieren.

Grundlage für die Erweiterung des Urteilsvermögens ist der Erwerb von Kompetenzen, Kenntnissen und spezifischen Grundhaltungen. Die aufgeführten Kompetenzen beziehen sich auf erwartete Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Dispositionen, die im Philosophieunterricht erworben werden. Sie sind Kompetenzbereichen zugeordnet, die Grunddimensionen fachlichen Denkens und Handelns darstellen.

#### Kompetenzbereich **Fragen** (Fragekompetenzen, F)

#### Die Schülerinnen und Schüler können

- in lebensweltlichen Zusammenhängen grundsätzliche philosophische Fragen der Orientierung im Denken und Handeln erkennen und in sprachlich klarer Form ausdrücken (F1),
- vorliegende Intuitionen, Antwortvorschläge, Lösungsansätze, Begründungen, Positionen, Argumente und Gewohnheiten hinterfragen und z. B. mit kreativ konstruierten Gegenbeispielen und Gedankenexperimenten auf Plausibilität und Konsistenz prüfen (F2),
- eigene und fremde Wissens- und Kompetenzdefizite identifizieren und hierzu klärende Fragen formulieren (F3),
- unklare Begriffe, Aussagen und Positionierungen als solche identifizieren und Vorschläge für deren Klärung darstellen (F4),
- philosophische Fragen und Zusammenhänge anhand von Quellen, Darstellungen und Daten unterschiedlicher Art entwickeln und Suchstrategien bewusst und eigenständig anwenden, um in digitalen und analogen Umgebungen Informationen zur Beantwortung der Fragen zu finden (F5),

#### Zusätzlich im erhöhten Niveau:

- typische philosophische Fragen aus verschiedenen philosophischen Disziplinen und Werken benennen sowie Schwierigkeiten und Denkprobleme erläutern (F6),
- Ähnlichkeiten, Unterschiede und Zusammenhänge zwischen ihren gefundenen Fragen und Denkwegen und den Fragen und Argumentationen in der philosophischen Tradition benennen (F7),
- Terminologie aus der Fachphilosophie verwenden, um eigene Fragen und Positionierungen zu klären und affirmativ oder abgrenzend präziser zu formulieren (F8),
- sich selbst als philosophisch Fragende und Forschende verstehen und individuelle, soziale, kulturelle, historische Hintergründe und Besonderheiten ihres Fragens und Forschens darstellen (F9).

#### Kompetenzbereich **Analysieren** (Analysekompetenzen, A)

#### Die Schülerinnen und Schüler können

- Phänomene, Begriffe, Behauptungen und Argumente in ihre konstituierenden Elemente zerlegen, indem sie Unterscheidungsmerkmale benennen, in ihrer Relevanz aufzeigen und in ihren Zusammenhängen strukturiert darstellen (A1),
- intuitive Positionierungen und unbegründete Überzeugungen von methodisch nachvollziehbar gebildeten Urteilen unterscheiden (A2),
- Prämissen und Konklusionen in Argumenten darstellen und diese im Zusammenhang auf Gültigkeit und Schlüssigkeit untersuchen (A3),
- deskriptive und normative Begriffe und Aussagen sowie notwendige und hinreichende Bedingungen unterscheiden und aus verschiedenen Ausführungen herausarbeiten (A4),
- eigene Verständnisschwierigkeiten, fehlendes Wissen, offene Fragen, Hindernisse für einen begründeten Problemlösungsvorschlag oder eine klare Positionierung erkennen und erläutern (A5),
- Gestaltungsmittel von (digitalen) Medienangeboten erkennen und bewerten sowie die Wirkung von Medien in der digitalen Welt analysieren und konstruktiv mit ihnen umgehen (A6),

#### Zusätzlich im erhöhten Niveau:

- unterschiedliche Schlussformen (z. B. Induktion, Deduktion, Abduktion, Analogieschluss) erläutern und deren Leistungsfähigkeit und Grenzen für die Erkenntnisgewinnung diskutieren (A7),
- Fehlschlüsse und generelle Quellen für Urteilsverzerrungen benennen und in mündlichen und schriftlichen Ausführungen identifizieren und erläutern (A8),
- zu philosophischen Problemen, die im Unterricht behandelt werden, unterschiedliche Positionen aus der philosophischen Tradition und Fachphilosophie anführen und diese mit Blick auf Begrifflichkeit und Argumentation erläutern (A9).

# Kompetenzbereich **Argumentieren und Diskutieren** (Argumentations- und Diskurskompetenzen, D)

#### Die Schülerinnen und Schüler können

- mithilfe heuristischer Verfahren (u. a. Gedankenexperimente und Dilemmata) eigene philosophische Gedanken entwickeln sowie Gründe und Gegengründe hierzu erläutern (D1),
- strukturiert, begründet und konsistent philosophische Probleme darstellen und erläutern (D2),
- sich an einschlägigen Argumentationsverfahren (u. a. dem Toulmin-Schema) orientieren und Behauptungen mit Argumenten und Gründen rechtfertigen (D3),
- im Rahmen rationaler Diskurse eigene Entscheidungen und Urteile mit abwägender Bezugnahme auf die Positionen anderer begründen (D4),

- eine Position auch gegen kritische Rückfragen und Einwände mit guten Gründen verteidigen oder sie ggf. als korrektur- und präzisionsbedürftig erkennen, reformulieren oder aufgeben (D5),
- Arbeitsergebnisse durch den Einsatz geeigneter Medien/Präsentationstools visualisieren sowie digitale Medien für die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung nutzen (D6),
- reflektiert-kritisch mit informations- und kommunikationstechnischen Medien umgehen und rechtliche Vorgaben, insbesondere Urheber- und Nutzungsrechte bei eigenen und fremden Werken, berücksichtigen sowie die Bedeutung digitaler Medien für die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung herausstellen (D7),

#### Zusätzlich im erhöhten Niveau:

- Strategien und Methoden einer gelingenden, argumentativen Diskussion benennen, ggf. ihr Fehlen anhand von begründeten Maßstäben kritisieren und Vorschläge zur Diskussionsgestaltung machen (D8),
- in philosophischen Texten die jeweilige Argumentationsstruktur erkennen und diese auch formalisiert (z. B. in Form von Syllogismen) bzw. schematisch (z. B. im Sinne des Toulmin-Schemas) darstellen (D9),
- Strategien der argumentativen Begründung, um sich selbst oder andere vom Zutreffen oder Nicht-Zutreffen einer These zu überzeugen, erläutern, anwenden und neue Umsetzungsvorschläge erarbeiten (D10).

#### Kompetenzbereich **Reflektieren und Urteilen** (Reflexions- und Urteilskompetenzen, R)

#### Die Schülerinnen und Schüler können

- Voraussetzungen und Konsequenzen von Sachverhalten, Behauptungen und Positionen unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven erläutern und vergleichen (R1),
- den schriftlichen oder mündlichen Ausdruck ihrer Gedanken mit den intendierten Gedanken vergleichen, Unterschiede feststellen und den Ausdruck präzisieren (R2),
- sich mit philosophischen Positionen auseinandersetzen sowie diese auf der Grundlage eigener philosophischer Überlegungen, die Antworten der philosophischen Tradition einbeziehen, beurteilen (R3),
- zu philosophischen Problemen und Positionen einen begründeten Standpunkt beziehen und ihren eigenen Denkweg kriteriengeleitet und intersubjektiv nachvollziehbar erläutern (R4),
- Erkenntnisse und Methoden der philosophischen Problemreflexion verallgemeinern und zur Orientierung im Denken und Handeln verwenden (R5),
- Chancen und Risiken des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Lebensbereichen erkennen sowie den eigenen Mediengebrauch reflektieren und ggf. modifizieren (R6),

#### Zusätzlich im erhöhten Niveau:

- das philosophische Reflektieren und die philosophische Urteilsfindung hinsichtlich der Methoden im Unterschied zu anderen Erkenntnisformen erläutern (R7),
- sich selbst in die Geschichte und den Diskurs des philosophischen Denkens einordnen, indem sie eigene Denkwege in Bezug auf Denkwege der philosophischen Tradition und Fachphilosophie erläutern sowie zu diesen Stellung nehmen (R8).

#### 2.3 Inhalte

Das Kerncurriculum umfasst vier Themenbereiche, von denen pro Semester ein Bereich ausgewählt wird und die im Laufe der Studienstufe jeweils mit mindestens einem Modul (Pflichtmodul) erarbeitet werden. Die Reihenfolge der Erarbeitung der Themenbereiche ist nicht festgelegt. Im erhöhten Anforderungsniveau wird von einer qualitativen und quantitativen Erweiterung ausgegangen. Die Schulen nehmen individuelle Schwerpunktsetzungen vor, und es steht ihnen auf grundlegendem Anforderungsniveau frei, auch die Themen des erhöhten Niveaus einzubeziehen.

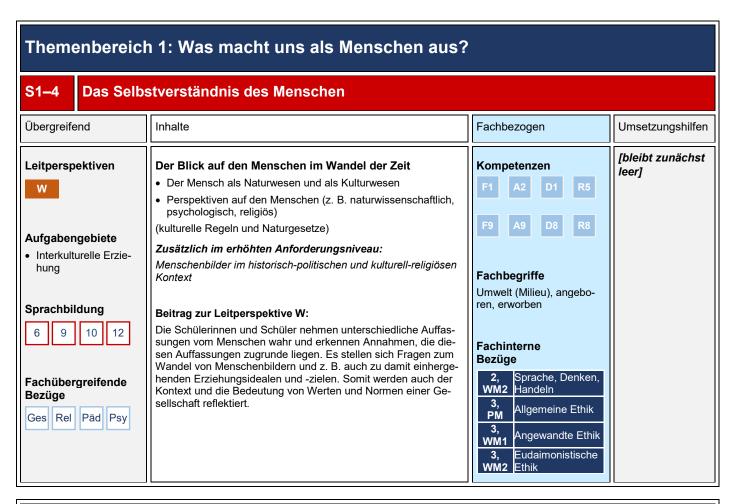
Jedem Themenbereich sind vier Module (ein Pflichtmodul und drei Wahlmodule) zugeordnet. Insgesamt werden also 16 Module angeboten, von denen im Laufe der Studienstufe mindestens vier Module (die vier Pflichtmodule) aus den verschiedenen Themenbereichen unterrichtet werden. Weitere der 16 Module können – je nach Profil- und Interessenlage der Kurse – bzw. müssen ggf. zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung unterrichtet werden (Angaben hierzu finden sich im A-Heft). Die meisten Module stehen in einem engeren Zusammenhang zueinander, sie sind nicht als in sich abgeschlossen zu denken. Nicht alle Inhalte müssen in derselben Tiefe und Länge behandelt werden. Die aufgeführten Inhalte stellen grundsätzlich keine eigenen Unterrichtseinheiten dar und geben Spielraum für individuelle Ausgestaltungen.

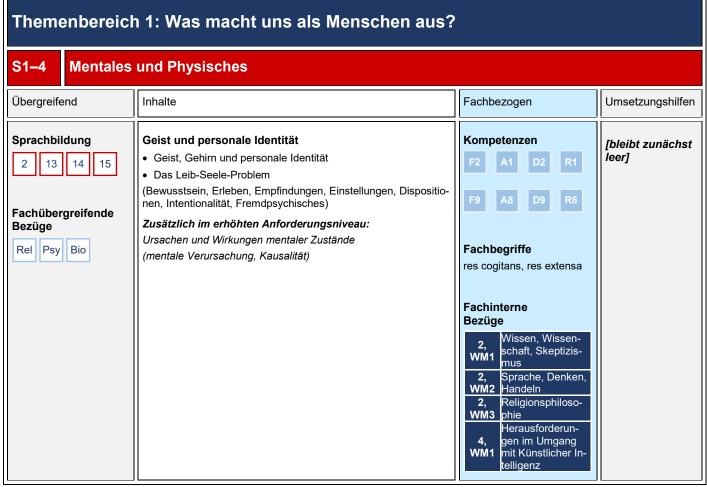
In jedem Semester ist das jeweilige Pflichtmodul des für das Semester gewählten Themenbereichs obligatorisch zu unterrichten. Mit dem A-Heft werden Schwerpunkte aus zwei Themenbereichen für die zentralen schriftlichen Abiturprüfungen vorgegeben. Mit den Festlegungen der Themenschwerpunkte im A-Heft wird ggf. auch bestimmt, welche Wahlmodule in der Studienstufe zur Vertiefung und Vorbereitung auf die Abiturprüfung neben den vier Pflichtmodulen unterrichtet werden müssen.

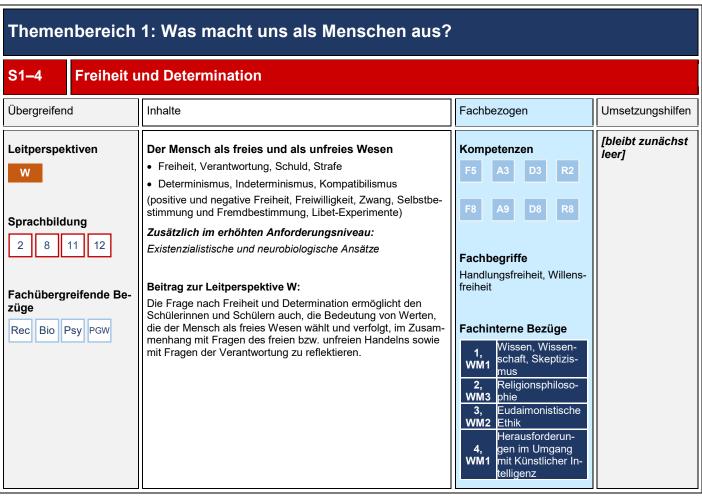
Die jeweils angegebenen Fachbegriffe sollen von den Schülerinnen und Schülern passiv und aktiv beherrscht werden.

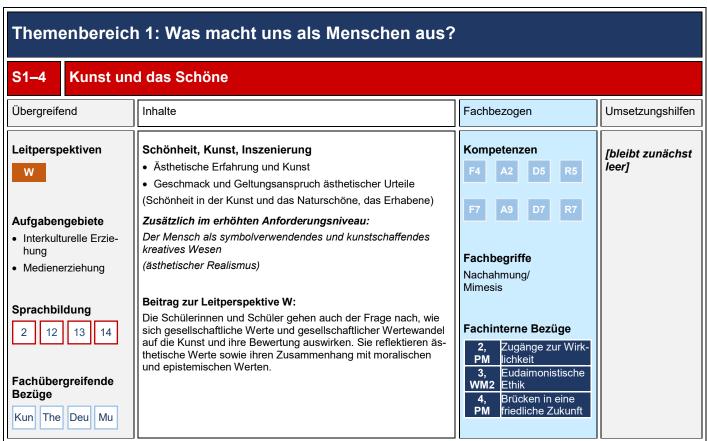
Übersicht über die Themenbereiche und Module

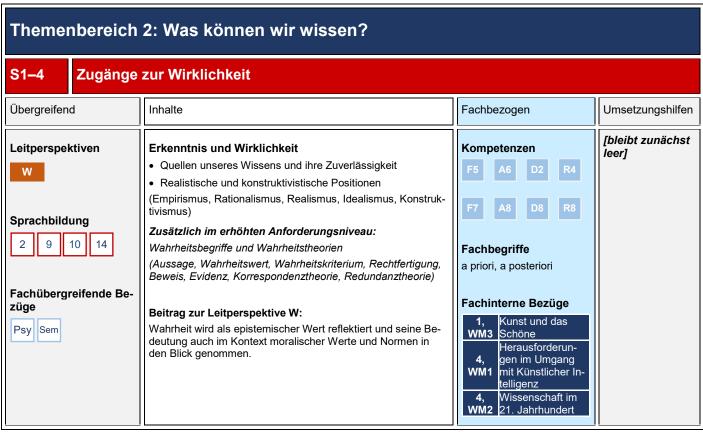
Themenbereiche S1-S4	Was macht uns als Menschen aus?	Was können wir wissen?	Wie wollen wir zu- sammen leben?	Welche Zukunft wollen wir?
Pflichtmodul	Das Selbstverständ- nis des Menschen	Zugänge zur Wirk- lichkeit	Allgemeine Ethik	Brücken in eine fried- liche Zukunft
Wahlmodul 1	Mentales und Physisches	Wissen, Wissen- schaft, Skeptizismus	Angewandte Ethik	Herausforderungen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz
Wahlmodul 2	Freiheit und Determination	Sprache, Denken, Handeln	Eudaimonistische Ethik	Wissenschaft im 21. Jahrhundert
Wahlmodul 3	Kunst und das Schöne	Religionsphilosophie	Gerechtigkeit	Fortschrittsglaube und Fortschrittspessi- mismus

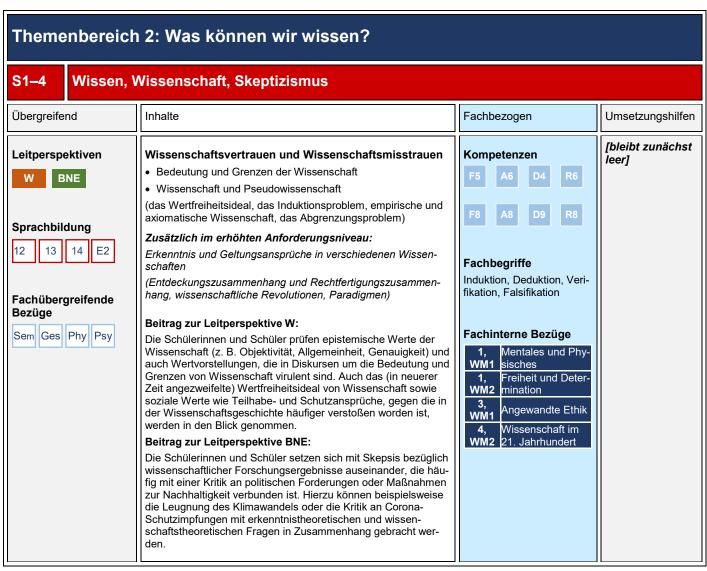


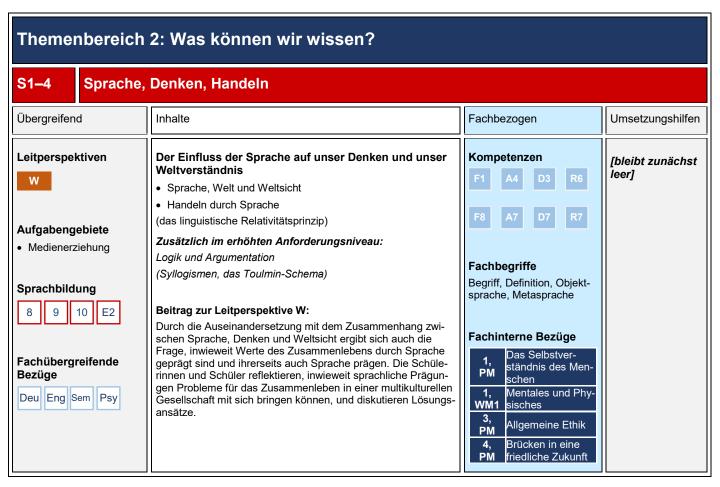


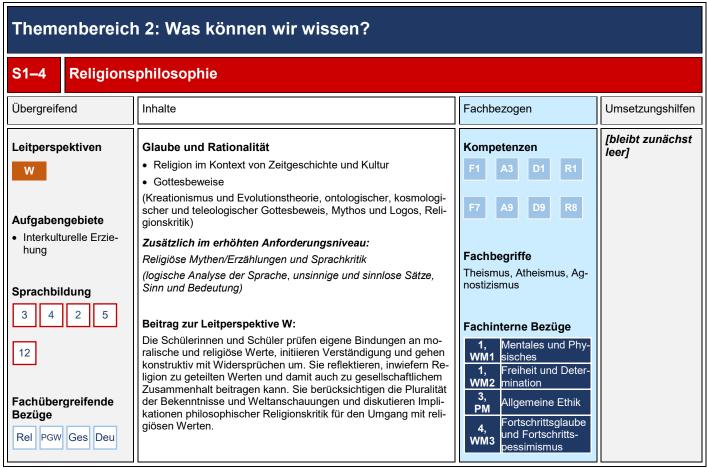




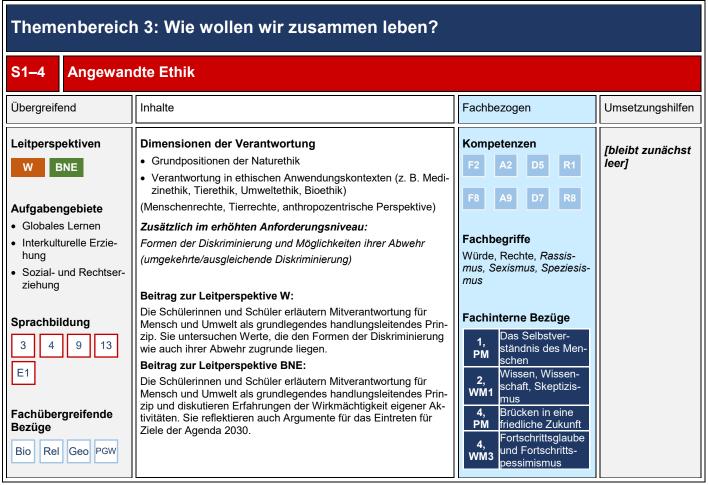




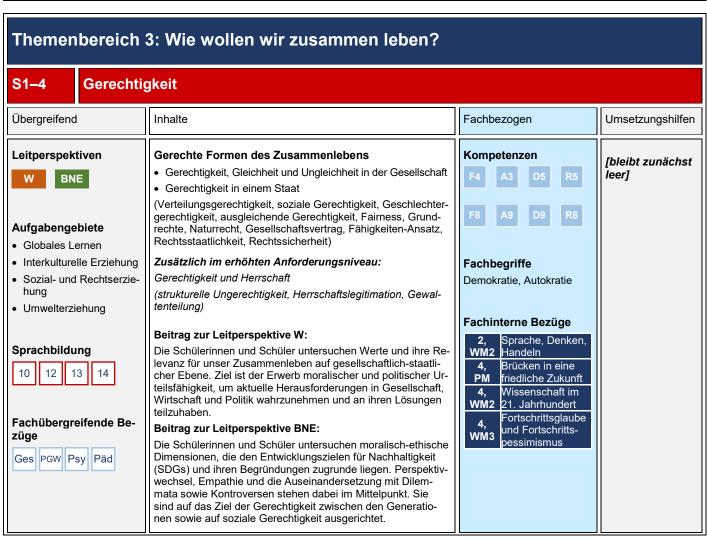


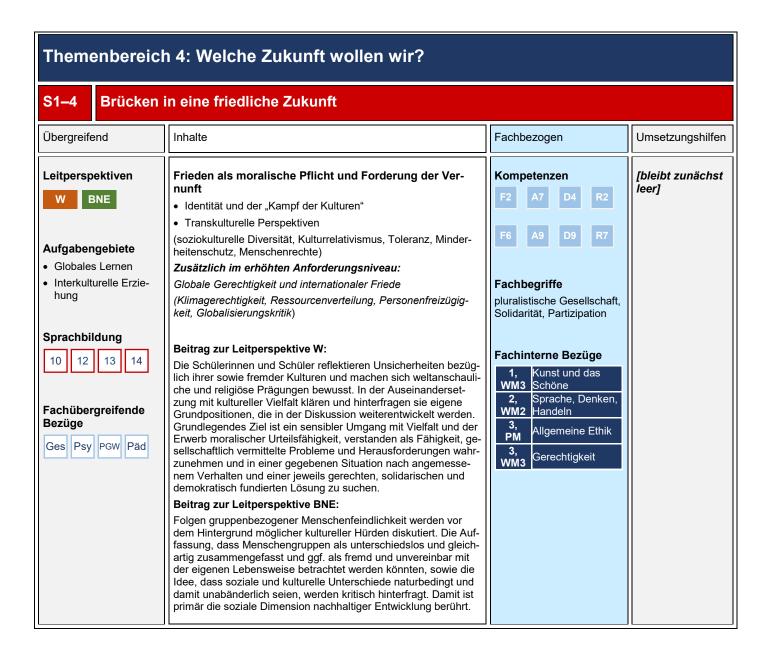




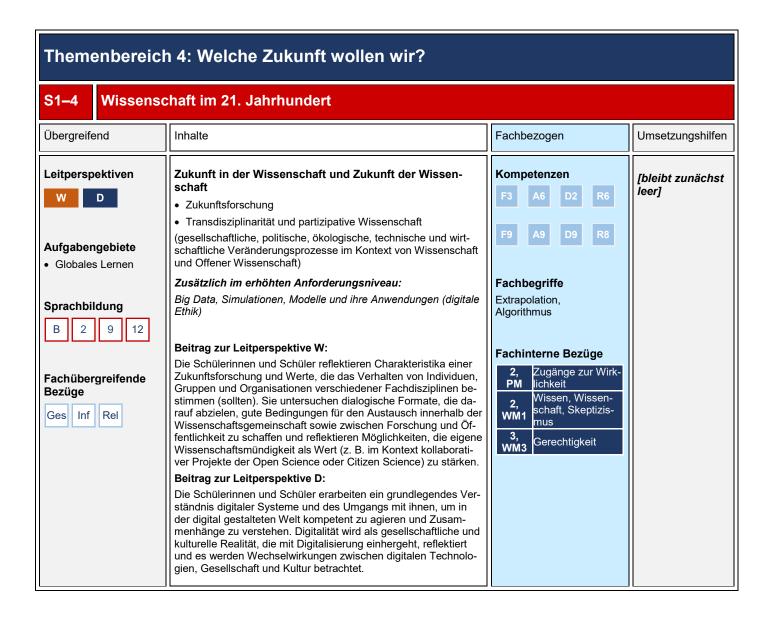


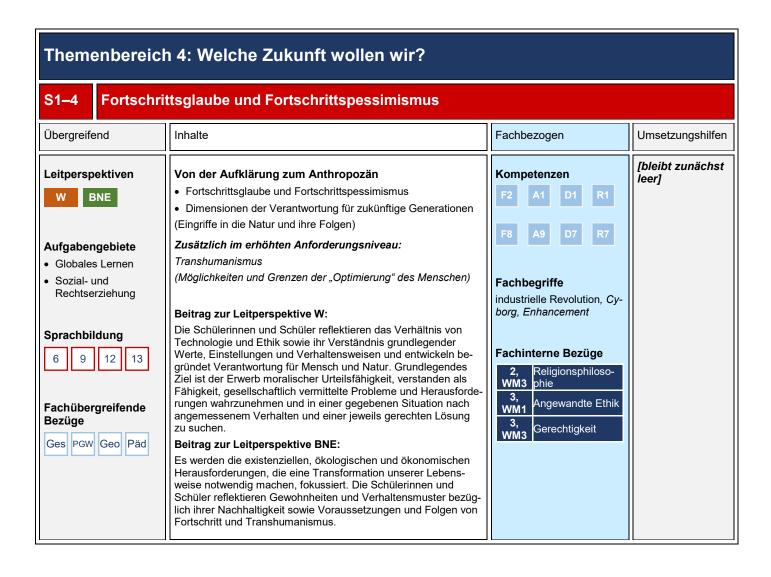
#### Themenbereich 3: Wie wollen wir zusammen leben? S1<sub>-4</sub> Eudaimonistische Ethik Übergreifend Inhalte Fachbezogen Umsetzungshilfen Leitperspektiven Vorstellungen vom guten und gelingenden Leben Kompetenzen [bleibt zunächst Der Mensch als Einzel- und Gemeinschaftswesen leer] W Die Rolle von Gefühl und Vernunft im glücklichen Leben (Selbstgenügsamkeit, Besonnenheit, Lust, Hedonismus, intrinsischer und instrumenteller Wert) Aufgabengebiete Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau: · Gesundheitsförderung **Fachbegriffe** Tugenden und Glück • Interkulturelle Erziehung Autarkie (Eudaimonie, (produktive) Tätigkeit) Fachinterne Bezüge Sprachbildung Beitrag zur Leitperspektive W: Das Selbstver-Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Vorstellungen vom ständnis des Men-6 PM guten und gelingenden Leben auch im Zusammenhang mit der schen Bedeutung und Funktion von Autonomie, Rationalität und spe-Freiheit und Deterzifischen moralischen Werten. WM2 mination Fachübergreifende Kunst und das WM3 Schöne Bezüge Herausforderun-Psy Päd PGW Rel gen im Umgang WM1 mit Künstlicher ntelligenz





#### Themenbereich 4: Welche Zukunft wollen wir? **S1-4** Herausforderungen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz Übergreifend Inhalte Fachbezogen Umsetzungshilfen Leitperspektiven Theoretische und praktische Probleme der Künstlichen Kompetenzen [bleibt zunächst Intelligenz leer] W D Grundlagen und Anwendungen der Künstlichen Intelligenz Probleme der Künstlichen Intelligenz: Automatisierung, Überwachung, Entscheidungsfindung und Autonomie des Aufgabengebiete Menschen (Verstehen, Bewusstsein, Denken, das Chinese-Room-Argu-• Medienerziehung ment) **Fachbegriffe** Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau: Algorithmus, Intentionalität, Sprachbildung Epistemische und moralische Probleme in der digitalen Welt Turing-Test . (Filterblasen und Echokammern) 8 10 14 Fachinterne Bezüge Beitrag zur Leitperspektive W: Mentales und Phy-Künstliche Intelligenz verändert unseren Alltag und übertrifft die Fachübergreifende WM1 sisches menschliche Leistungsfähigkeit in gewissen Bereichen. Infolge Bezüge Freiheit und Deterdes - auch von Schülerinnen und Schülern genutzten - techni-WM2 mination schen und wissenschaftlichen Fortschritts ergeben sich neue Inf PGW Rec Zugänge zur Wirk-Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten, die es in den lichkeit Kontext von Werten und Normen zu stellen gilt. Die Schülerinnen und Schüler analysieren, welche Werte vor dem Hinter-Eudaimonistische grund fortschreitender Entwicklungen von KI besonders be-WM2 Ethik deutsam sind. Beitrag zur Leitperspektive D: Es werden mit der zunehmenden Digitalisierung der Lebenswelt verbundene individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen in den Blick genommen und die Wechselbeziehungen zwischen digitalen Technologien, Gesellschaft und Kultur reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler analysieren, wie sich KI auf das Gestalten und Erleben unserer Lebenswelt auswirkt, und setzen sich mit ihren Kompetenzen zur aktiven und mündigen Teilhabe an einer durch Digitalisierung geprägten Gesellschaft auseinander.





www.hamburg.de/bildungsplaene